

Prof. Dr. Alfred Toth

Leere Teilsysteme

1. Um leere Zeichen zu bekommen, muß man, wie bereits in Toth (2006) dargestellt, von der Potenzmenge von $P = \{1, 2, 3\}$, d.h. von

$$\underline{P} = \{\{1\}, \{2\}, \{3\}, \{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \emptyset\}$$

ausgehen. Ein Satz der Semiotik lautet: Auch die Abwesenheit eines Zeichens ist ein Zeichen. Ein Beispiel ist eine verheiratete Frau, die plötzlich ihren Ehe-ring nicht mehr trägt.

2. Hingegen sind leere ontische Teilsysteme keine Seltenheit. Sie treten auf als

2.1. Atrien



Hottingerstr. 16, 8032 Zürich

2.2. Lichtschächte



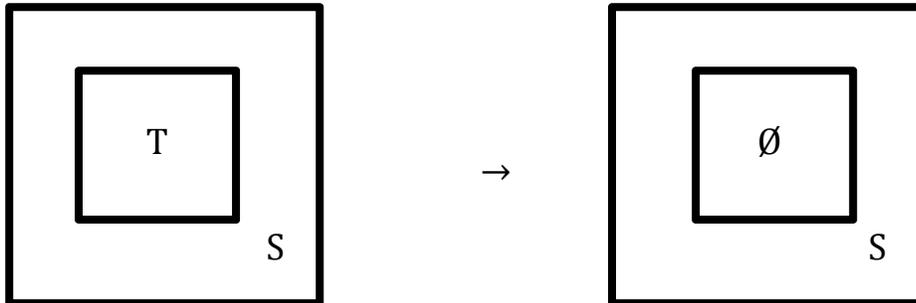
Hotel Plattenhof, Zürichbergstr. 19, 8032 Zürich (vor der Renovation, aufgenommen durch Vf, ca. 1990)

2.3. Innenhöfe



Mühlackerstraße, 8046 Zürich

Die diesen sowie einigen weiteren leeren Teilsystemen gemeinsame onto-
topologische Struktur (vgl. Toth 2015a, b) beruht auf der folgenden ontischen
Transformation,



d.h. wir haben

$$\tau: (T \subset S) \rightarrow (\emptyset \subset S),$$

wobei sowohl T als auch \emptyset natürlich lagetheoretisch auf Systeminessivität be-
schränkt sind.

Literatur

Toth, Alfred, *Grundlegung einer mathematischen Semiotik*. Klagenfurt 2006, 2.
unver. Aufl. 2008

Toth, Alfred, Die semiotischen Repräsentationen ontischer Präsentationen. In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015a

Toth, Alfred, Das kategoriethoretische ontische Tripel-Universum I-IV. In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

17.2.2015